

Ueber den Sanden und Sandsteinen, als drittes höheres Glied der Tertiärschichten des Lavantthales, erscheinen gelbe, sandige Lehme. Diese besitzen die grösste Verbreitung, besonders im unteren Lavantthale, und auch die grösste Mächtigkeit. Ihre tertiäres Alter wird durch Pflanzenreste, welche man in ihnen, hauptsächlich im Granitzthale, vorfindet, erwiesen. Sie bilden theils terrassenförmige schroffe Abstürze, z. B. bei St. Andrä, theils verlaufen sie sanft und flach gegen die Lavant ab.

Durch allmähliche Aufnahme von Gesteinsgeschieben gehen die sandigen Lehme endlich in Schotter und Conglomerate über, welche die vierte und höchste Abtheilung der Tertiärschichten des Lavantthales bilden. Sie treten nur im unteren Lavantthale auf, u. z. am Fusse der Koralpe, und an dem Gebirgsrücken zwischen dem Granitzthale und der Griffner Ebene, wo sie sich durch Geschiebe von Gesteinen, die daselbst nicht anstehend sind, kund geben. Die Conglomerate sind von den Diluvial-Conglomeraten der Drau-Ebene verschieden durch das sandig-lehmige Cement, das sie enthalten.

Die Mächtigkeit der Tertiärschichten des Lavantthales, welche nur kleine Vorberge an den Ausläufern der Kor- und Saualpe bilden, schätzt Herr Lipold auf kaum 500 Fuss. Die geschichteten Ablagerungen derselben lassen ein durchschnittliches Streichen von Nordwest nach Südost, welches auch das Hauptstreichen der krystallinischen Schiefer dieser Gegenden ist, und ein Einfallen nach Südwest mit 15 bis 40 Grad beobachten.

Zum Schlusse erwähnte Herr Lipold noch der Diluvialschotter des Lavantthales, welche sich von den Diluvialschottern des Draugebietes theils durch geringere Abrundung der Geschiebe, die öfters plattenförmig auftreten, theils dadurch unterscheiden, dass die Geschiebe nur den im Lavantthale anstehenden Gebirgsarten angehören, während die Schotter und Conglomerate des Diluviums im Drauthale, z. B. bei Eis, Geschiebe, sowohl aus der Centralkette der Alpen in Oberkärnthen, z. B. von Serpentin, als auch aus den Kalkalpen an der Gränze Kärnthens und Krains, führen.

Herr Dr. M. Hörnes legte eine Suite von Tertiärversteinerungen und Gebirgsarten aus der Umgebung von Belgrad vor, welche Herr Professor Dr. Joseph P aneic an die k. k. geologische Reichsanstalt im Wege des k. k. Ministeriums des Aeussern zur Untersuchung eingesendet hatte. Sämmtliche Versteinerungen, so wie die Gebirgsarten stimmen mit denen des Wiener Beckens überein und Herr Dr. Hörnes bezeichnete namentlich die sandigen Tegelablagerungen bei Rakowitz, südlich von Belgrad, als Aequivalente der Schichten von Baden im Wiener Becken oder der Ablagerungen bei Lapugy in Siebenbürgen. Ferner wurden Tasmajdan, Knezevac, Vischnitza als Leithakalk-Localitäten und die Ablagerungen bei Mokrlug und Belaboga so wie der Festungsberg von Belgrad selbst als Cerithienschichten erkannt.

Obgleich die geologischen Verhältnisse der Umgebung von Belgrad durch die Herren Boué und Viquesnel untersucht worden sind, so ist die Auffindung einer grösseren Anzahl von Versteinerungen immer von Wichtigkeit und es steht zu erwarten, dass daselbst bei eifrigen Nachforschungen noch eine reiche Fauna zu Tage gefördert werden wird.

Die Sendung enthält die folgenden Arten von Rakowitz:

Conus ventricosus Bronn.

Ancillaria glandiformis Lam.

Cypraea pyrum Gmel.

Voluta rarispina Lam.

Terebra fuscata Brocc.

Terebra acuminata Bors.

Cancellaria Westiana Grat.

Pleurotoma asperulata Lam.

Turritella vindobonensis Partsch.

Trochus patulus Brocc.

Natica compressa Bast.
Corbula revoluta Brocc.
Lucina columbella Lam.
Psammobia Labordei Bast.
Cytherea chione Lam.
Venus plicata Gmel.

Venericardia Jouannetti Desm.
Arca diluvii Lam.
Pectunculus obtusatus Partsch.
Pecten flabelliformis Brocc.
Scutella Faujasii DeFr.

Sodann zeigte Herr Dr. Hörnes noch Zeichnungen einer Caprina vor, welche der leider für die Wissenschaft zu früh verstorbene Bergrath W. Fuchs kurz vor seinem Tode Herrn Director Partsch eingesendet hatte und wodurch die bereits von Visquesnel angedeutete Thatsache, dass Belgrad am Fusse eines mit Tertiärablagerungen umgebenen Kreidezuges liege, eine neuerliche Bestätigung erhält.

Herr Dr. Ferdinand Hochstetter gab einen allgemeinen Bericht über die von ihm im Laufe des Sommers in Böhmen gemachten Aufnahmen und zeigte die betreffenden geologischen Karten vor. Sie umfassen das Terrain der Blätter der Generalstabskarte 23 (Umgebungen von Klentsch) und 17 (Umgebungen von Plan und Hayd), d. i. die nordwestliche zweite Hauptabtheilung des Böhmerwaldes von der Einbuchtung Neumark, Eschelkamm, bis zum Thale der Wondreb südlich von Eger, als der Gränze gegen das Fichtelgebirge, nebst den südlichen Ausläufern des Karlsbader Gebirges aus der Gegend von Marienbad und Tepl gegen Mies. Das ganze 10 Meilen lange Gränzgebirge, der Böhmerwald, ist fast reines Gneissgebirge, an Höhe und Ausdehnung der südöstlichen Hauptabtheilung weit nachstehend. Der höchste Punct ist der Cerchow südlich von Klentsch mit 3282 Fuss; weitere Hauptberge sind der Lissaberg westlich von Ronsperg mit 2740 Fuss und der Pfraumberg bei Hayd mit 2514 Fuss. In der Gegend von Tachau und von da westlich gegen die Landesgränze werden Einlagerungen von Granit und Hornblendegesteinen, auch Granulit häufiger, und bei den Lochhäuseln geht der Gneiss allmählig über in granat- und andalusitreiche Glimmerschiefer, wie sie am Dillen (2739 Fuss), dem Schlusspunct des Böhmerwaldes gegen das Fichtelgebirge, in grossen Felsmassen anstehen. Eine tiefe beckenförmige Einbuchtung trennt das westliche Gränzgebirge von den Ausläufern des Karlsbader Gebirges, und durch diese ganze Niederung zieht sich von der bayerischen Gränze bei Vollman bis nach Marienbad nördlich, den Gneiss überlagernd, eine mächtige Formation von Hornblendegesteinen, reich an den mannigfaltigsten Einlagerungen.

Zu den geognostisch interessantesten Gegenden gehört die Gegend von Ronsperg durch das Vorkommen ausgezeichnete Schriftgranite und Linsengranite, so wie der schönsten Gabbroite (Hypersthenfels). Weiter nördlich von Neustadt und Hayd an lagert in den Hornblendegesteinen eine grosse Granitmasse, die sich über Plan bis Marienbad erstreckt. Eine höchst merkwürdige Erscheinung ist ein kolossaler Quarzfelslagerzug, der auf der Gränze von Gneiss und Hornblendegesteinen meist als hervorragende Felsmauer mit einer Mächtigkeit von ungefähr 150 Fuss von Vollmau bis über Tachau hinaus auf 15 Stunden weit sich verfolgen lässt, an vielen Puncten begleitet von Serpentin; wahrscheinlich die Fortsetzung des sogenannten „Pfahl“ im bayerischen Walde. Mit den Urthonschiefern steigt das Terrain wieder zu einer Terrasse von nahe 2000 Fuss Höhe an, zu den südlichsten Ausläufern des Karlsbader Gebirges. Aus den Urthonschiefern erheben sich die Basaltmassen des Wolfsberges bei Tschernoschin (2208 Fuss), des Schafberges, Schwamberges, Hradischer Berges u. s. w., die äussersten Vorposten des basaltischen böhmischen Mittelgebirges.

Herr Dr. Hochstetter spricht schliesslich noch seinen Dank aus für die vielfache freundliche Unterstützung der Aufnahmen durch Rath und That, insbe-